

4. Bibliographie der Schriften

Glauchisches Gedenck=Büchlein / Oder Einfältiger Unterricht Für die Christliche Gemeinde zu Glaucha an Halle, Die Heiligung der Sonn= Fest= Apostel= ...

Francke, August Hermann

Leipzig, Halle, 1693

Textus.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

rechtschaffene Art des Glaubens aus dem Exempel des Königlichen zuerwegen, und uns nach derselbigen zu prüfen. Diweil wir aber wissen, das Gott in einem Licht wohnet, da niemand zukommen kan, daß wir ohne sein Erbarmen seine Herrligkeit nicht sehen können; Als wollen wir ihn demüthiglich anrufen, daß er uns in seinem Licht das wahre Licht seiner Herrligkeit wolle erkennen lassen, und solches in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Textus.

Evang. Joh. IV. 47-54.

Ein nachdrücklicher und herrlicher Wunsch ist es 1 Pet. V. v. 10. den er thut, da er saget:

Der Gott aller Gnaden, der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrligkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.

Gott leget uns damit für (1) was Gott verheissen habe, nemlich die ewige Herrligkeit in Christo Jesu. (2) wer sich mit solcher Verheissung in-

sonderheit trösten soll nemlich, die da eine kleine Zeit leiden, (3) was Gott hier in der Gnaden-Zeit, an denen thun wolle, die solche seine Verheissung recht annehmen. Von dem ersten stehet: Der Gott aller Gnaden, das ist derselbige Gott, der nicht allein gnädig mag genannt werden, sondern von welchem, als dem einigen Vater des Lichts, alle Gnade und alle gute und vollkommene Gabe herab kömmt. Jac. 1, 17. Ja in dem so gar alle Gnade und Gabe allein bestehet und begriffen ist, daß auch ohne derselben nicht ein Sonnenstäublein bestehen kan, damit sich niemand des geringsten, ohne seiner Gnade, rühmen könne. Dieser hat seine Gnade, ja seine Freundschaft und Leutseeligkeit fürnehmlich darinnen bewiesen, daß er die armen Menschen, die Staub und Asche sind, welche zwar zu seinem Ebenbilde erschaffen worden, davon aber in und durch Adam alle abgefallen waren, wiederruffet und locket zu seiner ewigen Herrlichkeit, nach dem er ihnen dieselbe in Christo Jesu herreitet hat. Und dessen sollen sich nun insonderheit diejenigen trösten, die eine kleine Zeit leiden, eingedenk, daß ihr Trübsahl zeitlich und leicht ist, und wircket eine ewige und über alle Maß wichtige Zerrigkeit. 2 Cor. 4, 17. Und eben dies

dieselbigen sind es, an welchen er hier in der Gnaden-Zeit solche grosse Dinge zu thun verspricht, nemlich, daß er sie wolle vollbereiten, stärken, & kräftigen gründen. Der Apostel sezet das letzte voran, damit zuweisen, daß Gott das letztere so gewiß thun wolle, als das erste. Sonst gehet es in dieser Ordnung, daß GOTT den Menschen im Glauben erstlich gründet, und wñner ihn gegründet hat, so kräftiget er den Glauben, dann stärcket er ihn mannigfaltig, biß er ihn endlich vollbereitet, daraus leichtlich mag erkandt werden, daß uns mit einem solchen Glauben, den wir aus eigenen Kräfften gemacht, und in die bloße Einbildung gefasset ohne Saft und Krafft, gar nicht gedienet sey, sondern daß der wahre lebendige Glaube, dadurch wir uns der Seeligkeit versichern wollen, müsse von JESU, dem Anfänger und Vollender des Glaubens Ebr. 12, 2. und durch den Geist unsers Gottes, ohne welchen niemand JESUM einen HERRN nennen mag 1 Cor. 12, 3. in unsern Herzen gewircket werden. Ja wir haben ferner daraus gar eigentlich in acht zunehmen, daß eben derselbige Glaube von Gott selber gefördert, vermehret und erhalten werden müsse; Und weil Gott solchen Wachsthum unsers Glaubens

bens gewiß verheiffen hat, so lieget es daran, daß wir der Wirkung Gottes, und seines guten Geistes in uns Raum und Platz geben, damit unser Glaube immer grösser und stärker werde, und wir aus Glauben in Glauben, aus Klarheit in Klarheit gehen, und nimmer im Glauben stille stehen, sondern in demselbigen immer näher zum Ziel kommen, das himmlische Kleinod zuegreiffen. Gleich wie ein Gebäude erstlich gegründet, hernach aufgerichtet, so dann befestiget und wohl verwahret, und endlich vollbereitet wird: Also muß das Gebäude des Glaubens erst sein rieff und wohl gegründet, dann aufgerichtet befestiget und vollbereitet werden. Gleich wie ein Ackermann nicht immerdar pflüget oder brachet, oder seinen Acker zur Saat arbeitet, sondern wenn er den Acker gleich gemacht hat, den Saamen hinein streuet und dann der Erndte erwartet; Gleich wie ein Gärtner die Bäume pflancket oder vspopffet sie dann begußt, oder des Regens und Sonnenscheins erwartet, nachmals sie beschneidet, auch wohl bewahret, daß sie nicht beschädiget werden, oder erstieren, biß er den Baum durch den Segen Gottes so weit bracht, daß er die Früchte davon brechen könne: Also soll ein Christe nicht nur in dem Weinstock Christo Jesu eingepflancket seyn,

feyn, sondern auch darinne bleiben, Johann. 15. und dessen Lebens-Safft an sich ziehen, grünen und blühen, und endlich die wahren Früchte der Gerechtigkeit, die durch Christum IESum in ihm geschehen Phil. 1. 2. herfür bringen. Und dieses ist es, was Petrus in diesen vier Worten: Vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, dem wahren lebendigen Glauben will zugeschrieben wissen. Wie nun der Herr IESus solche Gründung, Kräftigung, Stärkung und Vollbereitung des Glaubens in uns verrichte, stellet uns ganz klar und deutlich vor Augen das Exempel des Königlich in dem Evangelio, daher wir diese Gelegenheit ergreifen, und aus demselbigen handeln wollen;

**Von dem rechtschaffenen
Wachsthum des Glaubens,
Und nach Anleitung des Evangelii be-
sehen;**

1. Dessen Gründung
2. Kräftigung
3. Stärkung
4. Vollbereitung.

Der Gott aber aller Gnaden wolle auch uns in dieser Stunde gründen, kräftigen, stärken und Vollbereiten, san Wort zu unserer ewigen und gewissen Seeligkeit zu hören.

Tractatio.

Wann wir denn nun aus unserm Evangelio handeln wollen von dem recht-
 schaffenen Wachsthum des Glaubens, so haben wir erstlich ganz genau
 und wohl anzusehen des Glaubens-
 Gründung. Denn, gleich wie ein Baum
 auf der blatten Erden ohne Wurzel nicht
 wachsen kan, also auch der Glaube nicht,
 es sey denn, daß er rechte Wurzeln unter
 sich in unserm Herzen geschlagen habe.
 Das ist eben die Ursache, warum die Men-
 schen sich insgemein beklagen, daß sie in
 ihrem Christenthum kein rechtes wachsen
 und zunehmen verspühren, und daß sie so
 dahin gehen, und sind ein Jahr so fromm
 als das andere, nemlich, weil sie auf das
 Steinigte gesäet sind, und ihr Glaube we-
 der Grund noch Wurzel gefasset hat. In
 Evangelio finden wir den ersten Grund
 des Glaubens in einem klaren Exempel
 ausgedrückt: Es war ein Königlicher,
 des Sohn lag krank zu Capernaum.
 Möchte jemand sagen: Was ist denn das
 vor eine Glaubens Gründung? Ant-
 wort, Creuz, Creuz ist die beste Gründung
 des Glaubens, niemand wird geröster,
 es sey denn, daß er Leide erage, Matth.
 5, v. 4. Niemand wird von Christo
 erquicket, es sey denn, daß er mühs-
 selig und beladen sey, Matth. 11,
 v. 8.

v. 8. Christus ist gesand den Elenden zu predigen, Esa. 61. v. 1. Daher wird so vielfältig in der H. Schrift gedacht der Elenden, Armen, Heringen, Hungerigen, Durstigen, Betrübten, Zerschlagenen, Geängsteten, Gedemüthigten, Bedrängten, Unterdrückten, ja man sehe an das Alte und Neue Testament, so werden alle Exempel beweisen, daß der Glaube im Creutz empfangen, geböhren, erhalten und vollendet sey, und ohne Creutz keine Krafft des Glaubens bewiesen sey. Ists nicht äußerlich, so ist doch innerlich. Abraham mußte erst ausgehen aus seinem Vaterlande, und aus seiner Freundschaft, mußte der Verheißung lange warten, und hoffen, da nichts zu hoffen war, und endlich die einige Hoffnung des verheißenen Segens dem H. Ern zu einem Opffer darbringen; Isaac mußte sich von Ismael verspotten lassen; Jacob wurde von seinem Bruder Esau verfolgt, und von dem Laban gedrucket; Joseph von seinen Brüdern verrathen und verkauft, und solches lehren alle übrigen Exempel, deren eine gute Anzahl zum Ebr. 11. angeführet werden. Dieses war auch allhier das erste, dadurch des Königlichen Herz von Gott zu einem wahren Glauben zubereitet ward. Denn sein Sohn war todtveranck. Dieses ist zwar eine äußerliche Trübsal, dergleichen auch

auch Heyden und andere Ungläubige erfahren, und ist daher kein eigentlich Christen-Creuz zu nennen, so lange es vor der Bekehrung hergeheth, vielmehr eine Plage, dadurch denn noch wohl der Mensch nicht allein seiner Sünden wegen gestraffet, sondern auch fürnehmlich zur wahren Busse gelocket wird. Ob wohl auch eben dieses außserliche Leiden denen Christen auch ein geheiligtes Kreuz wird, iedoch nicht in der Maass, und in solcher eigentlichen Benennung, als das Leiden um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen. Den Königschen suchte Gott durch dieses Neusserliche auf das Innere und Wahrhafte zu führen, griff ihm damit an das Herz, das noch an dem Kinde hienge, und daher noch einen Schmerzen und innerliches Leiden über dessen Kranckheit empfinden und erfahren muste, zc. das sind die heiligen Wege des H. Erren, daß er zugreiffet, wo es am wehesten thut, und dasjenige wegnimmt, dar auf das Herz noch am meisten erpicht ist, dem Weibe den Mann, den Eltern die Kinder, und so weiter. Da will denn Gott, daß man seine eigentliche Meynung und Zweck recht verstehen und erkennen soll, nemlich, daß es ihme darum nicht zu thun sey, daß er nur den Menschen plage und wehe thue, sondern damit er sein Herz loß reiffe von der Liebe der Creaturen, und

so dann kräftiglich erwecke und aufmuntere, seine Liebe, Ruhe und Vergnügung allein in Gott zu setzen und zu suchen, ja in dem menschlichen Herzen die rechte wahre Busse und Bekehrung, und den lebendigen Glauben an den Herrn Jesum zu wirken, oder zum wenigsten das Herz darzu zu bereiten, und seines Göttlichen Trostes fähiger zu machen. Es ist aber gewiß höchst von nöthen, das es bey dem äusserlichen Leiden oder bey der Betrübniß um äusserlicher Ursachen willen nicht verbleibe, sondern, daß das menschliche Herz dadurch gezogen und gelenket werde auf diejenige eigentliche Zerschlagung des Herzens, welche für dem wahren lebendigen Glauben hergehen muß, nemlich daß er lerne das grosse Elend seiner Seelen, darein er durch die Welt und Creatur-Liebe verwickelt ist, recht erkennen, und eine wahre Zerknirschung und Reue des Herzens, Verdruß über sich selbst, und Eckel für allem Welt-Wesen darob erfahre. Wenn der Mensch also in dem ihm von Gott zugeschiedten Creutz sein wohl lernet unter sich graben, so wird ihm solches ein edler und unvergleichlicher Grund seyn, das Gebäude des Glaubens darauf zu setzen. Damit wir aber desto besser erkennen, wie das Creutz so

so gar herrliche Gelegenheit zu der wahren
 Bekehrung geben könne, so mercken wir an
 dem Exempel des Königischen, daß es gar
 herrliche Dinge in dem Herzen schaffe.
 Erstlich erwecket es den Königischen, das
 Wort oder die Verkündigung von Chri-
 sto mit auffmercksamem Oheeren zu hören.
 Wäre ihm sein Sohn nicht todtkranck
 worden, wer weiß ob ers zu Herzen ge-
 nommen hätte, wenn er gehöret, daß Je-
 sus aus Judäa in Galilaam kommen! U-
 ber nun ist ihm dieses eine sehr tröstliche und
 angenehme Zeitung gewesen. Und so ist
 es, wenn man ohne Creuz dahin gehet, und
 in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffär-
 tigen Leberi ersoffen ist, oder doch nur sein
 Leben fein gemächlich hinbringet, da gehet
 kein Spruch zu Herzen, und wenn er noch
 so trostreich wäre, sondern man lieset und
 höret sie oben hin, und läffet die Krafft fah-
 ren, wo aber das Herz durch Erübsalen er-
 weichet, und mürbe gemacht ist, und von
 den Brüsten der Welt-Liebe gleichsam ent-
 trohnet und abgesehet ist, Jes. 28, 9. Ach
 wiewohl kömmt da aller Trost zu statten,
 der den Leidtragenden, Elenden, Armen,
 Geringen, Mühseligen und Beladenen
 gegeben wird. Denn Gott ist es,
 der die Geringen tröstet. 2 Cor. 7.
 Insonderheit, wenn das menschliche
 Herz den Zorn Gottes über seine
 Sün

Sünde mit Schmerzen empfunden hat, da ist die Predigt von Christo angenehm und süsse. Denn da erfähret der Mensch, wie nöthig ihm ein Heiland sey, der seine todtkrancke Seele lebendig mache. Zwar kömmt der Heilige Geist durch die Predigt vom Glauben. Gal. 3, 2. Aber ein zerschlagener und gedemüthigter Geist, hat solche Predigt am liebsten, und allein, allein die Anfechtung lehret auffss Wort mercken. Jes. 28, 19. Da beginnet der Mensch in der heiligen Schrift zu suchen (ἀρεσκῶν Joh. 5, 39.) nemlich wie man in einer Gold-Gruben nach Golde gräbet: Also gräbet man im Creutz nach dem rechten und lauteren Golde des Glaubens. Zum Andern treibet auch das Creutz zu Christo selbst, daß man nicht nur das Wort höret, sondern durch das Wort sich zu Christo locken, ziehen und treiben lässet. Denn da der Königsche höret, daß Jesus aus Judäa in Galiläam kommen war, da gieng er hin zu ihm. Es ist ein Anfang und eine Gründung zum Glauben, wenn der Mensch mit Trübsal von Gott belegen wird, aber noch nicht genug, der Mensch muß auch durchs Creutz zum Wort kommen; Aber auch dieses noch nicht genug, sondern der Mensch muß auch hindurch dringen, und durchs Wort zu Christo selbst kommen; Denn ohne Christo,

sto,

sto, als dem Kern, wäre das Wort dem Menschen eine leere Schale. Dann mag sich das Herz erst erfreuen, wenn es in dieser Krippen das Kindlein liegend findet. Die Pharisäer und Schrift-Gelehrten waren im Wort hocherfahrene Leute suchten und forscheten von der Kindheit auf in der H. Schrift, aber das verwis ihnen Christus, daß sie durch das Wort, welches von ihm zeugete, nicht zu ihm selbst kommen wolten, daß sie das ewige Leben wolten, daß sie das ewige Leben hätten erlangen mögen, Joh. 5, 39. 40. Und darinnen haben die Pharisäer noch immer viele Nachfolger, die das Wort wol fleißig hören, lesen, meditiren, aber es darbey bewenden lassen, daß sie aus dem Wort viel von Christo zu sagen und zu schwätzen wissen, und nie selbst als Mühselige und Beladene zu Christo kommen, um von ihm erquicket zu werden, noch sein Joch auf sich zu nehmen, und wahre Sanfftmuth und hergliche Demuth von ihm zu lernen, Math. 11, 28. 29. Da ist nun das Creutz der beste Zucht- und Lehrmeister und treibet den Menschen hurtig fort durchs Wort zu Christo, und da gehets denn erst recht an, daß ein fester und unbeweglicher Grund zum Glauben geleyet wird. Zum Dritten treibet auch das Creutz zu einem ernstlichen Gebet, wie wir am Königischen sehen, daß, so bald er zu Jesu kommen, er ihn gebeten, daß

daß

daß er hinab käme, und hülffe seinem Sohn. Da ist denn schon noch ein tieferer Grund, denn der Mensch suchet einen wahren und lebendigen Glauben zu erlangen. So lange die Menschen keine Trübsalen erfahren, noch einige Noth fühlen, so beten sie ja wohl auch, aber aus Gewohnheit, ohne Andacht, herzliches Verlangen, kindliche Zuversicht, Inbrünstigkeit, Beständigkeit; Aber in und unter dem Creutz, es sey nun innerlich oder äußerlich, fänget der Mensch erst an, die Kunst recht zu beten, zu erlernen. Wer durch Erkänntniß des Zorns Gottes über seine Sünde, mit einem geängsteten und zer schlagenen Herzen zu Christo kommen ist, der weiß erst, wie er sich mit Gebet und Flehen zu Christo halten, und ihn demüthiglich bitten soll daß er hinab komme, in das Haus seines Herzens, seine todt-krancke Seele zu erquickten. Das Gebet ist gleichsam der Eymmer: Wer nur recht durstig ist nach dem Wasser des Lebens, welches Christi giebet, und das in das ewige Leben quillet, Joh. 4, 14. der ergreiffet diesen Eymmer mit inniglicher Begierde, und schöpffet mit Freuden Wasser aus dem Seil-Brunnen. Jes. 12, 3. Zum Vierden treibet das Creutz unter der Anfechtung oder Versuchung zum Guten, wie wir an dem Königlichem sehen, welchem der Herr JE-

X

sus

sus in seiner Bitte nicht alsobald willfahrete, sondern ihn vielmehr straffete, und von sich zu weisen schiene, da er sagte: **Wo ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht.** Es begunte zwar der Glaube in dem Herzen des Königlichē gegründet zu werden, aber es war noch ein gar schwacher und geringer Anfang, und meynete er, wenn Christus seinem Sohne helfen solte, so müste er hinab kommen in sein Hauß, die Hände auf ihn legen, und irgend einige Worte darzu sprechen, und also gesund machen. Daher wirfft ihm billig Christus solche Kleingläubigkeit für, und will so viel sagen, daß er seinem Sohne wohl helfen könnte, wenn er auch gleich nicht hinab käme und die Hand auf ihn legte, und daß er sich ja hüten solle, daß er seinen Glauben an ihn nicht dahin verspähre, biß er Zeichen und Wunder sehe. Das ist nun auch die gemeine Art der Menschen, nemlich, wenn sie ein klein wenig angefangen haben, einen Grund, des Glaubens an den Herrn Jesum zu legen, so wollen sie gleich hindurch fahren, und soll flugs also seyn, wie sie es wünschen und verlangen, ja nach ihren unzerbrochenen und ungeübten Herzen schreiben sie dann wohl dem lieben Gott vor die Art und Weise, wie auch Zeit und Stunde, wie und wenn ihnen Gott helfen solle, und wollen also nicht eher

hinab kommen solte. Denn sein Glaube ward noch gegründet, und war noch nicht zu einem rechtschaffenen Aus- und Durchbruch gekommen. Aber das war an ihm zu loben, daß er eine rechte Beständigkeit erwiese, und so tieff grub, als er immer kunte. Und so muß es auch allezeit seyn, soll anders der Glaube recht wol und fest gegründet werden; wenn der Mensch einmal mercket, daß er von Gott zu Christo gezogen wird, so ist es nicht genug, daß er ein und andermal anhält um seine Hülffe, und dann wieder absiehet, und in seinem vorigen Sinn dahin gehet, sondern er muß weiter hindurch dringen, und durchs Gebet mit Gott ringen und kämpfen, und nicht ablassen, er segne ihn dann, wie an dem Jacob fürgebildet ist 1. B. Mos. 32. und solte es ein, zwey und mehr Jahre währen, und er von einer Morgenwache bis zur andern warten müste, und ohne Trost und Erquickung dahin gehen. Denn die Verheißung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen und nicht auffen bleiben, ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen, und der Gerechte wird seines Glaubens leben. Hab. 2, 3. 4. Weil nun der mehrere Theil der Menschen nicht dran wollen, nach dem lauterem Golde des Glaubens

bens

bens so tief zu graben, so ist dann auch kein Wunder, daß die allerwenigsten zu einem wahren lebendigen Glauben gelangen, da doch der Glaube ein so herrliches Kleinod ist, daß es einen nicht dauern sollte, wann man auch sein Lebenlang darnach graben müste, so man es nur endlich erlangete. Und das ist also die Gründung des Glaubens, nemlich, daß man durchs Creutz äusserlich oder innerlich gezogen wird, seiner Seelen Krankheit erkennet, das Wort Gottes mit Lust und Liebe höret und annimmet, und hindurch zu Christo dringet, ihn bittet, und im Bitten anhält, und nicht müde wird, sondern unter aller Versuchung beständig auf Christum siehet, bis man Hülffe erlanget. Wer also seinen Glauben gründet, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauet: Da nun ein Platz Regen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einem Felsen gegründet: Wer aber seinen Glauben nicht also gründet, der ist einem thörichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand bauet: Da nun ein Platz Regen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen grossen Fall, also mit

dem Heyland zu reden aus Matth. 7, 24
 1. q. Nach der Gründung haben wir nun
 vore Andere auch zu betrachten bey dem
 Wachsthum des Glaubens die Kräfti-
 gung desselben. Christus spricht zum Kö-
 nigischen: Gehe hin, dein Sohn lebet.
 Der Mensch glaubet dem Wort, das
 Jesus zu ihm saget, und gieng hin.
 Wie ein Mensch seine Hand dem andern
 beut, und der andere mit seiner Hand drein-
 schläget, und also eine Verbindung unter
 ihnen geschiehet; Also verhält sichs auch
 hier; Christus reichet dem Königischen die
 Verheissung der Hülffe dar, der Königische
 ergreiffet solche mit der Hand des Glauben-
 s, und wird also der Hülffe, die ihm
 Christus verheissen, in der That theilhaftig.
 Und also gehets zu mit der Kräfti-
 gung des Glaubens, wenn nemlich der
 Mensch sein Sünden-Elend schmerzlich er-
 kennet, dem Worte Gottes glaubet, oder
 dessen Zeugniß Gehör giebet, zu Christo
 selbst kommet, mit Bitten und Flehen sich
 in seine Gnade und Hülffe versencket, wann
 er nicht flugs erhöret wird, anhält, so er
 noch etwas an sich hat, so den Ausbruch ei-
 nes wahren Glaubens an ihn verhindern
 möchte, solches von Herzen-Grund abse-
 get, und immer eyffriger wird, mit Suchen,
 Bitten und Klopfen, so kömmt denn end-
 lich Gott zur rechten Zeit, und fröstet ihn
 mit

mit der Vergebung seiner Sünden, und läffet ihm solches Wort der Rechtfertigung ins Herze hinein dringen, zündet in dem Menschen an das himmlische Licht des Glaubens, oder so es vorhin in der Gründung des Glaubens, noch verborgen in ihm gewesen, so läst ers zu einer hellen Flammen kommen, daß der Mensch sich nummehr auch in seinem Herzen der Gnade Gottes des himmlischen Vaters, der ihm geschentkten Gerechtigkeit Jesu Christi, und der Vergebung aller seiner Sünden, durch das Zeugnis des heiligen Geistes, ganz gewiß und ungezweifelt versichern könne; Gott rechtfertiget den Menschen, und der Mensch ergreiffet solche Rechtfertigung durch den Glauben der Krafft Gottes. Wie nun der Königliche ohne Zweifel recht inniglich erfreuet worden, da Christus zu ihm gesaget: Gehe hin, dein Sohn leber, und nun nicht mehr Zeichen und Wunder zu sehen begehret, sondern geglaubet, da er auch nicht gesehen: Also und noch vielmehr, wird des Menschen Herz erfreuet und erquicket, wenn Christus ein Wort ins Herze spricht: Gehe hin, dir sind deine Sünde vergeben, deine Seele lebe in Gott. Da greiffet denn der Mensch im Glauben zu, und glaubet dem Wort, das durch den heiligen Geist ihm ins Herze geschrie-

geschrieben worden. Denn ein Mensch kan
 einem wohl das Wort sagen, und davon
 Zeugniß geben, aber er kan nicht den Glauben
 im Herzen anzünden, das Herz lebendig
 machen, erfreuen und erquickend; nicht
 aus uns, Gottes Gabe ist es; Christus
 thut, wann er selbst im Herzen offenbaret
 wird. Und da erfahret der Mensch
 erslich, wie wichtig der Artikel von der
 Vergebung der Sünden sey, nemlich wann
 der Glaube gekräftiget, oder in eine wahre
 göttliche Krafft durch Christum selbst
 gesetzt wird, da wirket denn diese Kräftigung
 des Glaubens so fort in dem Menschen,
 daß er nicht allein glaubet dem
 Wort, das Jesus ihm ins Herz gesprochen,
 sondern daß er augenblicklich in der
 empfangenen Krafft des Glaubens, fort
 gehet. Da Glaube da war, da ging der
 Königliche hin: Und also auch der Mensch,
 wenn er durch den Glauben in seinem Herzen
 getröstet wird, so gehet er hin, nicht so
 gebücket und traurig, wie zuvor, sondern da
 er erst gemeinet, er könne nicht getröstet
 werden, so meinet er nun, er könne nicht be-
 trübet werden, und siehet, wie alle seine
 Sünden, gegen das Meer der Gnade Jesu
 Christi, seyn wie ein Tröpflein, das am
 Eymen behangen bleibt, ja wenn er Jesum
 noch mehr beleidiget hätte, und die
 Sünden der gangen Welt auf ihm lägen,
 so

so wäre doch die Gnade Gottes, die da ist in Christo Jesu, noch mächtiger, grösser und überschwenglicher, denn alle seine Sünde, zwar nicht nach dem Sinn der Welt, die sich auch tröstet mit der Gnade und Barmherzigkeit Christi, bey aller ihrer Unbußfertigkeit, sondern nachdem Gott sein Elend angesehen und geheilet, den Grund in seinem Herzen wohlgeleget, und ihn auf den unbeweglichen Felsen und Eckstein Christum Jesum erbauet hat. So gehet er denn hin in eben demselbigen Glauben, Gott zu Lobe und Preise, für die grosse Gnade und Barmherzigkeit, welche er ihm erzeiget hat; Er gehet hin in freudiger Hoffnung und schwinget sich mit seinem Sinne und Gedancken zu dem, der die Hoffnung ist seiner Herrlichkeit, Christo Jesu: Col. 1, 27. Er gehet hinab in das Haus seines Herzens, und freuet sich über das Heyl, welches demjenigen heute wiederfahren ist; Er gehet hin, und begegnet seinem Nächsten mit herzlich und brünstiger Liebe. Und so stehet denn der Glaube durch die Kräftigung Gottes in seiner wahren Krafft. Wer nun der Gründung nicht vergisset, bey dem wird auch die Kräftigung nicht auffen bleiben.

III. Nun haben wir ferner, und zwar zum Dritten, bey dem Wachsthum des
 N 5 Glau

Glaubens zu befehen desselbigen Stärkung. Wie des Königlichen Glaube sey gestärket worden, lehren uns die folgende Text-Worte: Und da er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Sohn lebet. Nemlich die wirkliche Erfahrung ist es, dadurch ein für Gott gerechtfertigter, und im Glauben gekräftigter Christ von Gott gestärket und befestiget wird. Dannenhero wünschet Paulus den Gläubigen zu Philippen, daß sie zunehmen und wachsen möchten in allerley Erkänntiß und Erfahrung, Phil. 1. v. 9. und Rom. 5, 3. saget er: Wir rühmen uns auch der Trübsal, weil wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet, Gedult aber bringet Erfahrung. Wenn der Mensch im Anfange seines Christenthums siehet und durch den H. Geist das himmlische Licht des Glaubens in seinem Herzen angezündet ist, so ergreifet er wohl durch den Glauben nicht allein die vollkommene Gerechtigkeit Jesu Christi, und in derselbigen die Gnade des himmlischen Vaters, sondern auch die Gemeinschaft der Leyden, die da sind in Christo Jesu, und die darauf folgende ewige Herrlichkeit, ja alle diejenigen Gnaden-Schätze, die ihm Christus erworben hat;

Obey

Aber damit, daß er solches alles wahrhaftig im Glauben ergreiffet, und dessen durch ein Göttl. Zeugniß des H. Geistes versichert ist, erlanget er nicht zugleich und in einem Augenblick von allen denjenigen Dingen, welche er glaubet, die wirkliche Erfahrung, sondern diese findet sich nach und nach in dem Fortgange des Christenthums immer heller, klärer und reicher, und iemehr nun der Mensch von Gott selber also im innersten Grunde seines Herzens gelehret, geleitet, geübet, und in denen sowohl innerlichen als äußerlichen Führungen Gottes in die wirkliche Erfahrung gesetzt wird, ie stärker wird er an dem innern Menschen, und ie herrlicher grünet und blühet die Krafft des Glaubens, und kommen hersfür die wahren Früchte der Gerechtigkeit, die durch Christum Jesum geschehen in uns. Ein Exempel dieser Wahrheit giebet uns nicht allein der Königische, welcher zwar auch anfänglich glaubete, aber durch die Erfahrung der Sache selbst, die er geglaubet hatte, gar mächtig in seinem Glauben gestärket ward; Sondern auch die Samariter Joh. 4, 39. 42. welche zwar auch anfänglich glaubeten um des Weibes Reden willen, welches von dem Herrn Jesu zeugete, darnach aber, da sie selbst mit dem Herrn Jesu geredet, frey bekanten, u. sprachen

chen zum Weibe: Wir glauben nun
 fort nicht um deiner Rede willen, wir
 haben selber gehöret und erkennen,
 daß dieser ist warlich Christus, der
 Welt Heyland. Wann solche Erfah-
 rung einem gläubigen Christen von Gott
 geschencket wird, so wird ein ieder in sei-
 ner Masse dem Johanni nachsprechen könn-
 en 1 Joh. 1, 1. 2. Das da von Anfang
 war, das wir gehöret haben, das wir
 gesehen haben mit unsern Augen, das
 wir beschauet haben, und unsere Hän-
 de berastet haben, vom Wort des Le-
 bens etc. was wir gesehen und gehö-
 ret haben, das verkündigen wir euch.
 Und je grösser nun das Maaß einer solchen
 lebendigen Erfahrung ist, je mehr wird der
 Mensch in seinem Glauben gestärcket, ge-
 läutert und bewähret. Diese Erfahrung
 hat der Mensch auf dem schmahlen Wege
 des Himmels, so bald er durch die enge
 Pforte der Wiedergeburt hindurch ge-
 drungen, und auf den schmalen Steg des
 Friedens gesetzt ist. Daher denn eben die-
 selbige Erfahrung nicht allein die Weisheit
 der Kinder Gottes vermehret, sondern
 auch ihr Erkantniß, welches sie von Gott,
 von Christo und von ihnen selbst haben,
 von dem Wissen eines natürlichen Men-
 schen sehr weit unterscheidet, ja insgemein
 einen klaren und deutlichen Gegensatz und
 Un-

Unterscheid machet, zwischen einem rechtschaffenen und Maul-Christen, als deren sich dieser durchaus nicht rühmen kan, weil alle Erfahrung in Göttlichen Dingen das einfältige Auge eines lebendigen Glaubens erfordert. Und so erstrecket sich dann diese Erfahrung nicht allein auf das Aeußerliche, sondern auch auf das Innerliche. In dem Aeußerlichen erfähret der Mensch die wunderbaren Wege Gottes, wie alles, alles, denen die Gott lieben, müsse zum besten dienen; Er erfähret die wunderbare Versorgung, Erhaltung und Beschützung Gottes. Lasset ihm Gott die Seinigen oder seinen eigenen Leib krank und elend werden, oder in Schmach, Verachtung und Armuth gerathen, so erfähret er in dem allen, wie wohl und väterlich es Gott mit ihm meyne, und ob es gleich wieder käme, so hat ers schon erfahren, daß er doch endlich und zuletzt eben deswegen Gott werde loben und preisen müssen. Ja er erfähret, wie auch alle dasjenige, was ihm Gott für seiner Bekehrung zugesendet, zu seinem besten hinaus schlagen müsse, und schliesset dahero also: Hat Gott zuvor, da ich ohne Glauben, und sein Feind war, alles mir zum besten gerichtet, wie vielmehr wird ers nun thun, da ich sein Freund bin. Ja er schliesset dieses nicht allein, sondern er erfährets auch in der That, daß

es

es also sey: Da erfähret der Mensch, daß alle seine Tritte und Schritte von Ewigkeit her von Gott abgemessen sind, und daß er sich um nichts mehr zu bekümmern habe, als daß er im Glauben, als ein unmündiges Kind, denen allein weisen und heiligen Führungen seines himmlischen Vaters folgen, und in seiner Ordnung bleiben möge, da erfähret er die wunderbare Oeconomia oder Führung Gottes in seiner Gemeine allhier auf Erden, wie er sich seines Häußleins so wunderbarlich und wider alle Vernunft erbarme und annehme, und einen jeden insonderheit durch seine mannigfaltige Weißheit also regiere, daß endlich alles zur Verherrlichung seines Namens hinaus schlagen müsse. In dem Innerlichen erfähret er von Gott, von Christo und sich selbst, was er durch die äußerliche Predigt gelehret ist. Hat er gelernet, wie Gott allmächtig, allgegenwärtig, allwissend sey, so wird dieses alles durch eigene Erfahrung in ihm versiegelt, daß er so wenig an Gottes Allmacht, als an seiner Ohnmacht, so wenig an Gottes Allwissenheit als an seiner Unwissenheit zc. zweifeln kan, und die Allgegenwart Gottes spiegelt sich gleichsam in seinem Herzen, indem sein innerster Grund des Herzens entdeckt und bloß ist für dem Angesicht des Herrn, wie dessen der 139. Psalm ein gar schön

schönes Exempel darleget. Er erfähret in der That und Wahrheit, daß in Christo alle verborgene Schätze der Weisheit und Erkänntniß liegen, Coloss. 2, 3. und daß die Liebe Jesu Christi alles Wissen und alle Erkänntniß weit übertresse, Eph. 3, 19. Er erfährt die Tiefe und den Abgrund des menschlichen Elendes, darein er durch den Sünden-Fall gerathen, und preiset daher desto mehr beydes die Weisheit und überschwengliche Barmherzigkeit Gottes, daß er den Glauben an seinen eingebornen Sohn als das einige Mittel zu der Menschen Seligkeit verordnet hat. Aus diesem Wenigen, welches ohne Zweifel das Geringste ist von der wahren Christlichen Erfahrung, so wir nach unsrerer grossen Unvollkommenheit davon lallen mögen, ist dennoch leicht zu schliessen, wie gewaltig ein Christ durch solche tägliche, ja stündliche und augenblickliche Erfahrung im Glauben, und folglich auch in der Liebe und Hoffnung müsse gestärket werden. Ein erfahrner Paulus mag wohl sagen zu seinem Timotheo 2 Cap. 3, 10. 11. Du hast erfahren meine Lehre, meine Weise, meine Meynung, meinen Glauben, meine Langmuth, meine Liebe, meine Gedult, meine Verfolgung, meine Leiden, welche mir wiederfahren sind zu Antiochia, zu Ico-

Iconia, zu Lystram, welche Verfolgung ich da ertrug, und aus allen hat mich der **H**err erlöset. Das ist ja wohl ein gestärckter und männlicher Glaube, der aus vieler Erfahrung also sagen mag: Aus dem allen hat mich der **H**err erlöset. Solte nicht dieses eine ganz einfältige und schlechte Gewißheit mit sich bringen, daß der Mensch wohl mit Paulo sagen möchte: Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage bewahren, bis an jenen Tag 2 Tim. 1, 22. Welche Gewißheit zwar wohl auch der Glaube in seiner ersten Kraft empfänget, aber gewiß so oft eine neue Erfahrung da ist, und der Glaube zum Siege wird, der die Welt überwunden hat, so oft wird der Glaube gestärcket, und gehet der Mensch gleichsam aus Glauben in Glauben, aus Klarheit in Klarheit. Ob ihn dann schon die Welt reizet, und zum Unglauben durch Lust oder Furcht verführen will, so folget er nun desto weniger, je mehr er Erfahrung hat, sondern gleich wie der Vater, im Evangelio seinen Sohn, nach dem er von Christo gesund gemacht, nicht wiederum würde fürseglisch haben Franck machen wollen; Also wird auch ein Glaubiger, je mehr er durch die Erfahrung der Gnade und Kraft Jesu Christi gestärcket ist, seine Seele nicht gerne wieder in die Sün-

Sün-

Sünden-Kranckheit stürzen; Ja so bald er das Wort von der Gnade des Lebens, von dem HERRN JESU gehöret, und er solchem Wort geglaubet, gehet er hin und erforschet von seinen Begierden, Sinnen und Gedancken, ob es besser mit seiner Seelen worden sey, und erfährt es bald aus der That, daß er verändert ist, ja samt Christo lebendig gemacht, und in das himmlische Wesen versetzt ist. Da er erfähret, daß es eben zu der Stunde, da der HERR JESUS solches Wort des Lebens ihm ins Herz gesprochen, besser mit ihm worden sey. Je mehr er nun in wirklicher Erfahrung seinen Wandel im Himmel führet, je kräftiger wird solche Erfahrung in ihm versieget, und je gewisser siehet er im Glauben daß er nun kommen sey zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOTTES, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engeln, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOTT dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des Neuett Testaments JESU, und zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet denn Abels. Ebr. 12, 22. 23. Je mehr

☉
nun

nun die Erfahrung den Glauben stär-
 cket, je mehr stärcket und vermehret sich
 auch durch den Glauben die Liebe, daß
 sie in größserer Maaß ausfließe gegen
 den Nächsten, dem er auch, wo es mög-
 lich wäre, oder Gott von ihm erfordern
 solte, sein eigen Leben mittheilen würde. Es
 wächst durch ebendieselbige Vermehrung
 des Glaubens unter der wirklichen Er-
 fahrung die Hoffnung des Lebens, wie es
 denn gar nachdencklich ist, daß Paulus
 Röm. 5, 2. 4. 5. ersichtlich zwar bekennet,
 daß die durch den Glauben Gerechtfertig-
 ten sich gleich Anfangs rühmen könnten der
 Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit,
 darauf aber noch absonderlich und zum
 grossen Unterscheid sehet, daß die Erfahrung
 eine Hoffnung bringe, und zwar eine viel
 gewissere und unbeweglichere Hoffnung,
 nemlich eine solche, die da nicht lasse zu
 schanden werden: Nemlich in der Erfah-
 rung halten wir an solcher angebo-
 thenen Hoffnung, und erlangen sie
 als einen sichern und festen Ancker
 unserer Seelen, der auch hinein gehet
 in das Inwendige des Vorhangs, da-
 hin der Vorläuffer JEsus unser Ho-
 herpriester vor uns eingetragten. Hebr.
 6, 18. 19. 20. Gleich als wenn der Mensch
 mitten unter allen Ungestürmen, so auf dem
 Meer

Meer dieser Welt auf das Schifflein seines Glaubens zustürmen, den Anker seines Glaubens austrüffe, daß er an seinem Herzen angeknüpffet und von Jesu Christo fest gehalten würde, daß solch sein Schifflein nicht in der Irre herum lauffe, noch zu drümmern gehe, und je mehr nun der Mensch durch tägliche Erfahrung gewahr wird, daß kein Sturm-Wind ihn überwältigen möge, so er den Anker Christo nur in den Händen läffet, so mag ja wohl die Erfahrung ihn gewaltig stärken.

Wo nun der Glaube also gegründet, gekräftiget und gestärcket worden, da ist noch übrig, daß er auch Vierdtens vollbereitet werde: Zwar mag dieses auf zweyerley Weise verstanden werden. Erstlich wird der Glaube bereitet, so oft er durch eine neue Erfahrung gestärcket wird, da nemlich der Gläubige in dieser oder jener Sache einen neuen Kampff zu übernehmen hat, im Glauben ritterlich ringet, und endlich einen herrlichen Sieg davon träget. Zum Andern wenn mit dem Ende unsers Lebens, der ganze Kampff und Lauff unsers Glaubens vollendet wird, wie also Paulus saget: 2 Tim. 4, 7. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet, ich habe den Lauff vollendet, ich habe Glauben gehalten. Von der ersten Art der Vollbereitung des Glaubens giebet

bet uns der Königsche ein Exempel, als dessen Glaube durch die wirkliche Erfahrung dessen, was der Herr Jesus zu ihm gesaget hatte, nicht allein gestärket sondern auch vollbereitet ward, daher der Text ferner saget: Und er gläubete mit seinem ganzen Hause, da doch schon zuvor von ihm gesaget war, daß er dem Worte, das der Herr Jesus zu ihm gesaget, gegläubet habe. Und je mehr nun diese Vollbereitung des Glaubens in dem Christen-Leben wiederholet wird, je grösser und herrlicher wird die letzte Vollbereitung des Glaubens, und gehet der Mensch aus Glauben nicht in einen schwächern, sondern immer in einen stärckern und völlign Glauben. Beyderley Art aber der Vollbereitung des Glaubens ist also bewand, daß sie theils den Menschen selbst, theils andern zum besten gereicht, der Mensch selbst wird mit dem ganzen Hause seines Herzens gläubig an den Herrn seinen Gott, und aus einem kleinen Funcken des Glaubens entstehet ein grosses Feuer, welches alle Kräfte der Seelen ergreiffet, und Gott zu einem Opfer bringet. Das ist dann der Männliche Glaube, dadurch das Herz feste wird, welches die Epistel Hebr. 13, 9. Ein köstlich Ding nennet. Andern gereichet dann solche Vollbereitung des Glaubens auch zum besten, in dem es bey einem

einem solchen Gläubigen gehet, als wenn man ein groß Feuer in einen Ofen leget, davon das ganze Gemach erwärmet wird: Denn also ward der Königlich gläubig mit seinem ganzen Hause, brach ohne Zweifel aus in Lob und Preis desjenigen, den Gott gesand zum Heyl und Botschaft der Menschen, und verkündigte den Nahmen des Herrn Jesu mit grosser Freudigkeit seinen Kindern und Gesinde, und ermahnete sie an Ihn zu glauben, wodurch denn das ganze Haus erregt und erwecket ward, und mit ihm eben denselbigen theuren Glauben überkamen. Das ist es, was von solcher Vollbereitung des Glaubens Jesaias verkündiget Cap. 58. v. 11. 12. Du wirst seyn wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlet (das ist die Vollbereitung des Glaubens zum besten des Gläubigen selbst) und soll durch dich gebauet werden, was lange wüste gelegen ist, und wirst Grund legen, der für und für bleibe, und solt heißen, der die Lücken verzaunet und die Wege bessert, daß man da wohnen möge (so soll auch andern die Vollbereitung eines Gläubigen zu ihrem besten gereichen.) Also ward auch an Abraham, dem Vater der Gläubigen, nicht allein für seine Person sein Glaube vollbereitet, sondern

Gott zeugere auch von ihm: Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun was recht und gut ist. 1 B. Mos. 18, 19. Selig ist nun der Mensch, der von dem HErrn seinem Gott durch die Gnade und Krafft Jesu Christi in seinem Glauben also wohl gegründet, gekräfftiget, gestärcket und vollbereitet wird! Selig ist der Mann, der allezeit auffsiehet auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und ihn auch als den Anfänger und Vollender seines Glaubens wirklich und in der That erfahret! Selig ist der Mann, der durch Christum seinen Lauff anhebet, und in seiner Krafft das Kleinod erreicht! Den wollen wir einen wahrhaftigen Evangelischen Christen nennen, der sich wohl des Glaubens an den HErrn Jesum einig und allein rühmen möge, der nach dieser Richtschnur einher gehet, Friede sey über den und Barmherzigkeit und über den Israel Gottes.

Applicatio.

Geliebte in dem HErrn Jesu, wollen wir nun dieses, was biß anhero von dem Wachsthum des Glaubens ist geredet worden, auf uns ziehen, und einem jeglichen unter uns insonderheit zu nutze machen, so müssen wir für allen Dingen
drey

dreyerley Arten und Classen der Menschen wohl von einander unterscheiden. Denn erstlich ist der größte Hauff dererjenigen, welche in fleischlicher Sicherheit dahin gehen, an ihrem Glauben und an ihrer Seligkeit keinen Zweifel noch Sorge und Bekümmerniß deswegen haben, ob sie wohl keinen andern Grund ihres Christenthums haben, als weil sie dabey erzogen sind, von der Christlichen Lehre etwas wissen, die euserliche Weise mit begehen, im übrigen aber um ihren innern Menschen sich wenig bekümmern, und von der Gabe des H. Geistes, von dem wahren lebendigen Glauben, von der wahren Krafft Jesu Christi, von der Creuzigung ihres Fleisches, von dem Leben des neuen Menschen, ic. nichts erfahren, rühmen sich indessen getaupte Evangelische Christen und der wahren Religion zugethan zu seyn, daher man ihnen die Seligkeit nicht disputirlich machen könne. Zwar sind auch diese nicht von einerley Beschaffenheit. Denn einige leben in rohen offenbahren Wercken des Fleisches, und daumeln gleichsam als die Trunckenen durch die Welt, daß sie selbst nicht wissen, wie sie hindurch kommen, und bekümmern sich weder um Gott noch um sein Wort. Andere haben nicht einen solchen groben Schein der Bosheit, sondern leben

leben in bürgerlicher Erbarkeit, und euserlicher Gleißneren, verleugnen indessen bey allem ihrem Schein die Kraft eines gottseligen Wesens, und sind wohl mit Hoffarth, Sorgen der Nahrung, Neid und Mißgunst, und andern dergleichen Lastern, die sie an ihnen selbst nicht für sündlich erkennen, ja so schändlich beslecket als jene mit ihren groben euserlichen Wercken des Fleisches. Dazu kömmet, daß diese insgemein die meiste Bitterkeit hegen gegen diejenigen, welche sich einer wahren und ungefärbten Gottseligkeit von Herzen befließen, und sie nicht vor somme Christen und Kinder Gottes erkennen wollen, rufen und schreyen alle Gottseligkeit, die weiter gehet als ihr euserliches Christenthum, aus für Schwermären und Phantasteren, helfen die lebendigen Glieder am Leibe Christi tapffer verfolgen und meinen wohl, sie thun Gott einen Dienst daran. Andere haben noch einen größern Schein, enthalten sich von vielen euserlichen Wercken des Fleisches, dafür eiren auch wohl diejenigen, welche sich eines wahren Christenthums mehr als nach gemeiner Art befließen, halten sich zu ihnen, daß sie auch wohl von Unverständigen für gar eifrige Christen möchten angesehen werden, absonderlich, da sie wohl viele gottselige Bücher lesen, auch selbst von geistlichen

chen Dingen viel reden und schwätzen,
indessen bleiben sie im Grunde ihres
Herzens unverändert, und thun nicht wah-
re rechtschaffene Busse, verleugnen nicht
die Liebe dieser Welt, und nehmen das
Joch Christi, nemlich sein Creuz nicht auf
sich, sondern bereden sich selbst, weil sie sich
zu den Frommen halten, und lobens auch,
so wären sie schon in einem feinen Zustande.
Unter diesen Leuten mögen sich die einen so
wenig als die andern eines wahren Glau-
bens und Christenthums rühmen, sondern
sie sind alle noch aussere Christo, und sind
nicht sein, die weil sie seinen Geist nicht
haben, Rom. 8, 9. Sie liegen und ru-
hen über der Hölle, welche ihren Rachen
weit aufgesperret hat, sie zuverschlingen,
wenn ihr Bette plötzlich zubrechen und sie
hinunter stürzen wird. Doch möchte ich
wohl sagen, daß die Größten und Aergsten
noch in der geringsten Gefahr sind, weil
man sie durch ihre Wercke am leichtesten
überzeugen kan, daß Christi Blut über sie
Rache schreyet, und nichts anders als die
Hölle auf ihr ruchloses Leben erfolgen kan,
so sie nicht bezzeiten rechtschaffene Fräch-
te der Busse bringen. Ich ruffe denen
zu mit Paulo Ephes. 5, 14. Wache
auf der du schläffest, stehe auf von
den Todten, so wird dich Christus

erleuchten. Den andern aber sage ich aus den Worten des Heylandes Matth. 21, 31. Warlich ich sage euch, die Zöllner und Sünder mögen wohl ehe ins Himmelreich kommen, denn ihr. Die Legten aber mögen wohl bedencen, was in der Offenb. Joh. 3, 15. 16. von ihrer Art gesaget wird: Ich weiß deine Wercke, daß du weder kalt noch warm bist, ach daß du kalt oder warm wärest, weil du aber lau bist, will ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Ich gebe ihnen wohl nach, daß sie nicht aus falschen Herzen das Gute defendiren, sondern von der Wahrheit genug überzeuget sind, aber das mag ihnen nicht helfen, wenn sie nicht selbst dran wollen, ihr Sünden-Elend recht zu erkennen, und in wahrer Busse und Verläugnung der Liebe dieser Welt zu Christo selbst kommen, und sich eines rechtschaffenen Wesens, das in Jesu ist, nicht besteißigen wollen. Das Urtheil ist schon gesprochen, daß sie doppelte Streiche leiden sollten, weil sie des HErrn Willen wissen, und haben sich nicht bereitet, und darnach gethan Luc. 12, 47. Und daß sie Gott um deswillen ärger halte, als wenn sie gar kalt wären, ja eben um des willen, weil sie so lau sind, ausspeyen wolle aus seinem Munde. Was sollte

solte wohl denen bessers können gerathen werden, als was im angeführten Ort Offenb. Joh. 3, 18. dabey stehet: Ich rathe dir, daß du Gold von mir kauffest, das mit Feuer durchläutert ist (nemlich das durchläuterte Gold eines wahren lebendigen Glaubens, welches im Schmelz-Ofen eines zerschlagenen und zerknirschten Herzens, von seinen Schlacken gereiniget, und durchs Creuz geprüffet und bewähret ist,) weisse Kleider, daß du dich anrühst (daß du nicht in deinem alten adamischen Rock dich der Gnade Gottes rühmest, sondern den alten Menschen mit allen seinen Wercken ausziehst, und den Neuen, ja Jesum Christum selbst, anziehst, und in dem unbesleckten Kleide seiner Unschuld und Gerechtigkeit für dem himmlischen Vater tretest, und solches nicht wieder mit der Liebe dieser Welt besleckest,) und salbest deine Augen mit Augen-Salbe, das ist, Gott bittest um die wahre Erleuchtung seines heiligen Geistes, die Kranckheit und Todes-Gefahr deiner Seelen zu erkennen, samt dem grossen Unterschiede dessen, der Gott dienet, und der ihm nicht dienet, damit du dich nicht mehr ohne Ursach rühmest: Ich bin reich und habe gar satt und bedarff nichts; Sondern gleich dem Königlichen mit besängsteten Herzen lernest zu Christo stehen,

hen, und einen tieffen und guten Grund des Glaubens zu legen. Das mögen aber diese insgesamt wissen, wie unterschieden sie gleich von einander zu seyn scheinen, daß sie dennoch alle unter eine Classe gehören, nemlich derer, die keinen Glauben haben, ausser Christo und seiner Gnade, und unter dem Zorn und Fluch Gottes sind, so lange biß sie durch wahre Busse in einen ganz andern Zustand gesetzt werden, Die andere Art und Classe der Menschen ist derjenigen, deren von Natur steinharte Herzen, durch den Hammer des Göttlichen Wortes gerühret und erweicht sind, daß sie die Krafft des Gesetzes fühlen und empfinden, und in dem Spiegel der Gebote Gottes ihre Sünden Flecken und den tieffen Abgrund ihres Elendes wohl erkennen, von Herzen dafür erschrecken, auch ein Verlangen, welches Gott in ihnen gewircket, vermercken, nach der Richtschnur des geoffenbarten göttlichen Willens einher zu gehen, und durch solches Verlangen in ein Kämpfen und Ringen gesetzt werden; weil sie an einer Seiten des göttlichen Willens überzeuget sind aus dem Gesetz, an der andern Seiten ein ander Gesetz in ihren Gliedern finden, nemlich die Trägheit und Schwachheit des Fleisches, und keine Krafft für sich sehen, dadurch sie gewinnen, und den Sieg

Sieg

Sieg behalten könnten: absonderlich, da die lange Gewohnheit zu sündigen bereits darzu gekommen, daß es ihnen unmöglich scheint, daß solche alte und stinckende Wunden solten geheilet werden, und da sie bereits alle Sinnen und Kräfte gewehnet an den Creaturen zu kleben, in Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtigem Leben, daß dieselbigen nun der göttlichen Natur theilhaftig werden, und allein nach dem, was ewig, himmlisch und geistlich ist, ihre Begierden und Verlangen ausschwingen sollen; Es lehret sie die Erfahrung, daß, wenn sie gleich in diesem und jenem einen guten Vorsatz genommen, daß sie doch gleich wieder über einen Hauffen liegen, und wohl ärger als vorhin in der Sünde stecken; daher denn tägliche Angst, Unruhe, Mißtrauen, Sorge, Zweifel, bey solchen Menschen entsethet; und ist fast ihr Christenthum nicht anders, als ein Klagen über menschliche Schwachheit, wissen nichts von einer warhafften Ruhe der Seelen und Befriedigung des Gewissens, noch von der beywohnenden Krafft Christi, noch von dem Reiche Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, noch von einem rechtschaffenern Wachsthum und Fortgange in dem Wege des Lebens. Diese sind zwar von der vorigen Classe und Art sehr weit unterschieden. Denn

Demn jene sind noch schlechter Dinges unbussfertige und unbekehrte Menschen, bey diesen aber beginnet der Glaube bereits gegründet zu werden, ihr Herz ist allerdings schon von GOTT gerühret, und ihre Augen sind ihnen in so weit gedffnet, daß sie ihr Elend nun viel tieffer sehen und erkennen, als sie vorhin thun können; Ihr Wille ist gebeuget und gelencket, daß sie eine wahrhaftige Lust bey sich spühren zu dem Gesetze Gottes, ob sie wohl die Krafft nicht befinden, solchen Willen ins Werck zu setzen; und mögen wohl verglichen werden mit dem Königischen, der die Kranckheit seines Sohnes ohne Schmerzen nicht ansehen kunte, und deswegen herzlich verlangete, daß seinem Sohne geholffen werden möchte, er fand aber in seinem Hause keine Arzenei, die ihm hätte helfen können. Diejenigen, welche in solchem Zustande stehen, (wie denn dieses der ordentliche Weg ist, den insgemein die Menschen, so zum HERN JESU recht bekehret werden, erfahren müssen) sollen in allen dem Exempel des Königischen sein nachfolgen, Erstlich, die Gefährlichkeit ihrer Seelen Kranckheit, obs gleich Schmerzen und Traurigkeit verursachet, sein wohl und tieff erkennen lernen. Zum Andern, sich dadurch zum recht ernstlichen Gehör des göttlichen Wortes und der Predigt von dem

dem

dem HErrn Jesu erwecken und aufmuntern lassen und in solchem Worte Gottes immer tieffer graben, einen rechten festen und unbeweglichen Grund ihrer Befeh- rung zu legen. Zum Dritten sich durch die tieffe Erkänntniß ihres Elendes und der verdienten ewigen Verdammniß zum HErrn Jesu selbst treiben lassen, ihre Last ihm aufzubinden, und sein Joch auf sich zu nehmen, und alles andere aus den Augen und aus dem Sinn zu setzen, und ihre einige Hoffnung, Trost und Freude allein in dem HErrn Jesu, und nicht in ihnen selbst, noch in einer irdischen Sache zu suchen. Zum Vierdren, im Gebet nicht müde noch matt werden, sondern ihr Elend rein und ohne falsch für ihrem Heylande ausschütten, und wenn ihnen nicht gleich Hülffe wiederfähret, dennoch nicht ablassen, sondern viel- mehr alle dasjenige, was sie nur erkennen möchten, das ihrem Heylande zuwieder sey, so viel an ihnen ist, ablegen, und darinnen aufrichtig handeln, und sich nicht ver- geblich und ohne Ursach mit Menschlicher Schwachheit entschuldigen, so ist kein Zweifel, die Gnade und Hülffe unsers HErrn Jesu Christi werde ihnen schon zu rechter Zeit erscheinen. Sie aber fället nun vor ein zwiefacher Unterscheid der Menschen, und da- her auch einige, so zu bestraffen, einige, so zu trösten sind. Denn es finden sich, die wohl selbst

selbst Schuld daran sind, daß, nachdem sie
 einmal von Gottes Wort kräftig gerüh-
 ret sind, sie nichts desto weniger viele Jahre
 lang, ja fast ihre Lebenszeit immer im
 Wollen bestehen bleiben, und nichts als
 Klagen führen, daß sie wohl sehen, daß sie
 nicht recht stehen, und doch nie rechten
 Ernst darzu thun, Hülffezu erlangen, da sie
 zu erlangen ist, nemlich von Jesu, dem An-
 fänger und Vollender des Glaubens.
 Solche sind gewiß sehr nahe denen, davon
 oben erwehnet, daß sie weder kalt noch
 warm, sondern lau sind. So sind nun
 dieselbigen zu erinnern, daß sie sich nicht
 mit vergeblichem Frost aufhalten, noch
 damit sich begnügen lassen, daß ihr Herz
 einmal von Gottes Wort gerührt ist,
 sondern daß sie dem Reich Gottes Ge-
 walt thun, und recht kämpffen, damit sie
 nicht unter denen seyn, die darnach trach-
 ten, in das Himmelreich zu kommen,
 und es nicht werden thun können.
 Andere hingegen, die also unter dem Gese-
 ze stehen, thun ja wohl grossen Ernst, daß
 man sie nicht mit Recht einer Unachtsam-
 keit in dem Werck ihrer Seligkeit beschul-
 digen kan, die Pfeile Gottes stecken in
 ihnen, und die Hand des Herrn drü-
 cket sie, ihr Geist ist in ihnen geäng-
 stet und zuschlagen, sie gehn den
 ganzen Tag traurig und gebücket,
 wie

wie der Zirsch schreyet nach frischem Wasser, also dürstet ihre Seele nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT, ihr Gebeine wird zumalmet für herglichen Verlangen, nach der Versicherung der Gnade GOTTES, sie hören GOTTES Wort, aber könnens nicht ins Herz fassen, sie sehen auf JESUM, aber empfinden keinen Trost und keine Krafft von ihm, sie sind begierig, abzulegen was ihrem GOTT mißfällig seyn möchte, ja sie legen auch würcklich ab alle Heucheley und Bosheit, ob sie es wohl an ihnen selbst nicht erkennen, sondern sich vielmehr immer für sündlicher und elender halten; Sie klagen, aber Menschen können sie nicht trösten; man tröstet sie, aber sie werden nicht erquicket; sie beten Tag und Nacht, aber werden nicht gewahr, daß sie erhöret werden. Und dieser Zustand ist bey einem Menschen in grosserer Maas, als bey dem andern. Aber gewiß ist es, daß, je grösser ihnen das Maas der Thränen von dem HERRN zugemessen wird, je herrlicher und tieffer wird von ihnen der Grund eines wahren lebendigen Glaubens geleyet. Nur ist ihnen zu rathen, daß sie mittler weile es machen wie die Maria in der Kindheit des HERRN JESU, welche alle Worte, die von dem HERRN JESU gesaget waren, in ihrem Herzen be

bewahrete: Also mögen sie auch nur allen
 Trost, der aus der Gnade und Liebe Jesu
 Christi fließt, in ihren Herzen bewahren,
 und mögen wohl versichert seyn, daß schon
 die Zeit kommen werde, daß sie es selbst
 alles in der That so erfahren werden.
 Mittler weile mögen sie mit dem gefange-
 nen Zion ihren Psalm seyn lassen den 126.
 Wenn der Herr ic. Nichts aber ist ih-
 nen in solchem Zustande besser, als daß sie
 auf Jesum, den Gezeugigten, beständig
 ihre Augen richten, gleichwie die von den
 giftigen Schlangen gebissene Israeliten
 auf das von Mose aufgerichtete eberne
 Schlanglein. Denn in ihnen selbst wer-
 den sie nichts anders finden, als Quaal und
 Unruhe und eine stetige Hölle; Aber in
 Jesu muß ihr Angesicht wiederum fröhlich
 werden, und ie mehr und fleißiger sie ihr
 Herz zu seiner Liebe reizen werden, ie mehr
 wird sich die Bitterkeit ihres Herzens, in
 eine Süßigkeit und der Zwang des Ge-
 setzes in einen freywilligen Geist verwand-
 deln. Endlich aber müssen sie Gott die
 Ehre geben, und sich nur unter seine ge-
 waltige Hand demüthigen, der allein ihnen
 helfen kan, und sie schon zu seiner Zeit er-
 quicken wird, und indessen nur nicht zweif-
 feln, wo sie nur anders rechten Ernst thun
 werden, den Herrn zu suchen, ihre Sel-
 ligkeit ihnen niemand rauben wird, denn
 die

die den Herrn suchen, denen wird
das Herz leben. Psalm 69, 34.

Die dritte Classe und Art der Menschen sind diejenigen, welche nicht allein von dem Gesetze Gottes ihrer Sünde wegen gestraffet, sondern auch der Gnade Jesu Christi in einem wahren und lebendigen Glauben also theilhaftig worden sind, daß sie den himmlischen Trost und die Vergebung der Sünden in ihrem Herzen empfinden, und denen der Heilige Geist Zeugniß giebet, daß sie Gottes Kinder sind, welche das Gesetz des Geistes, das da lebendig machet in Christo Jesu; frey gemacht von dem Gesetz der Sünden und des Todes Rom. 8, 2. Die Krafft Jesu Christi schmecken und empfinden, daß sie alles vermögen durch den, der sie kräftig machet, Christum. Phil. 4, 13. Daß, der in ihnen, stärker sey, als der in der Welt ist. 1 Joh. 4, 4. Daß, sie den Bösewicht überwunden haben: 1 Joh. 11. v. 13. Und daß ihr Glaube der Sieg sey, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 4. Diese sind es, deren Glaube nicht allein wohl gegründet, sondern auch gekräftiget ist, daß sie dem Wort geglaubet, das Jesus ihnen ins Herz gesprochen: Deine Seele lebet, und daher in einer wahren Krafft desselbigen Glaubens

dahin gehen, zu freudiger Ausübung der Liebe gegen GOTT und ihrem Nächsten. Diese zwar bedürfen nicht so sehr als die vorigen Rath und Unterricht, weil die Liebe GOTTES ausgegossen ist in ihr Herz durch den Heiligen Geist, welcher ihnen gegeben ist. Röm. 5, 5. welcher sie in alle Wahrheit leitet, zu allem Guten treibet, und sie in aller Noth gar kräftiglich tröstet: Jedennoch lehret es die mannigfaltige Erfahrung, daß das menschliche Verderben und Elend so gar groß sey, daß auch dieselbigen wol gutes Gewissen von sich stossen, und am Glauben Schiffbruch leiden. 1 Tim. 1, 19. Und daß diejenigen, so einmahl erleuchtet sind, und geschmäcket haben die himmlischen Gaben, und theilhaftig worden sind des Heiligen Geistes, und geschmäcket haben das gürtige Wort GOTTES, und die Kräfte der zukünftigen Welt, wiederum abfallen, und ihnen selbst den Sohn GOTTES creuzigen und für Sport halten können. Ebr. 6, 4. 5. 6. Daher auch traun höchst nöthig ist, daß dieselbigen mit allem Ernst erinnert werden, wo sie sich düncken lassen zu stehen, daß sie wohl zusehen mögen, daß sie nicht fallen. 1 Cor. 10. v. 12. Ja daß sie sich selbst alle Tage

ge ermahnen, so lange es heute heisset, daß nicht iemand unter ihnen verstocket werde, durch Betrug der Sünde, denn wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten. Ebr. 3, 11. 14. Vielleicht geschiehet es doch, daß wir in unserm tückischen und verführischen Herzen meynen, nun sey alles gut, nachdem wir einmahl die Gnade Christi geschmecket, und schläfern uns unvermerckt wieder ein, und lassen unsern Glauben nicht zu einem rechtschaffenen Wachsthum kommen. Dadurch es denn allmählig geschiehet, daß wir wiederum in den Unflath der Welt geflochten und überwunden werden, davon wir entflohen sind, durch die Erkänntniß des Herrn und Heylandes Jesu Christi, und dann das Letzte ärger wird denn das Erste. 2 Pet. 2. v. 20. So haben wir nun wohl zu bedencken, was hieselbst Petrus hinzu setzt: Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen, und kehren sich von dem heil. Gebot, das ihnen gegeben ist. O wie viel Berge und Thäler, Wälder und Wüsten sind noch durchzuwandern in dem menschlichen Leben

3

wenn

wenn man durch die enge Pforte eingegangen, und nun auf dem schmalen Wege zum himmlischen Zion begriffen ist? Wie manche Gefahr stehet uns da noch bevor, welche uns um unsere Seligkeit bringen kan, so wir unser nicht wohl wahrnehmen? Darum weil wir den zum Vater anruffen, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines ieglichen Werk, müssen wir unsern Wandel, so lange wir hie wallen, mit Surchten führen. 1 Pet. 1, 17. Und nach dem Exempel des Abrahams wohl zusehen, daß wir nicht schwach werden im Glauben. Röm. 3, 19. Noch uns mit der Welt trösten, schwacher Glaube sey auch ein Glaube und Gott angenehme: Welches zwar an sich nicht zu leugnen ist, sintemahl ja ein kleines und neugebohrnes oder sonst schwaches und krankes Kindlein seinem Vater so angenehm ist, als die grösten und gesundesten, und ein junges zartes Bäumlein von dem Gärtner noch mit grösserm Fleiß gewartet und gepfleget wird, als ein grosser und aufgewachsener Baum. Wann nun der schwache Glaube dennoch ein wahrhaftiger Glaube und rechter Art ist, so ist auch kein Zweifel, es habe Gott so wol ein gnädiges Auge auf die Schwachgläubigen als auf die Starckgläubigen gerichtet. Aber darinnen wird

es

hen haben, werden Schwachgläubige genannt, und Kinder in Christo in der heiligen Schrift, und werden wir ermahnet, solche aufzunehmen und nicht irre zu machen. Je mehr nun der Mensch in die Erfahrung gesetzt und von Gott geübet wird, je stärker wird solcher Glaube. Zum andern mag ein schwacher Glaube Vergleichniß weise genennet werden, der zwar an sich selbst von GOTT ziemlich gestärket ist, aber wenn er gegen den Glauben Pauli, Etiã und anderer Helden gehalten wird, nicht anders, als für schwach kan gehalten werden. Zum dritten, pfieget auch schwacher Glaube genennet zu werden, wenn der Glaube unter der Anfechtung stehet, und dem Menschen alle Empfindung desselben entzogen wird, ob zwar in der That und Wahrheit bey einem solchen wahrhafftig Angefochtenen wol stärkerer Glaube ist, als bey andern, die die größte Empfindung desselben haben, indem sie am besten dem David nachsprechen können: **HERR**, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, ob mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, **GOTT**, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 25, 26. Ja wenn es mit solchen
 zu

zur That und Ausweisung kömmet, so befindet sich, daß diejenigen, welche in der Anfechtung bekennen, daß sie keinen Glauben hätten, wol grössere Dinge durch den Glauben überwinden, als andere, die über Schwachheit des Glaubens nie ge-
 flaget. Und mag wol eine Probe seyn, ob die Schwachheit des Glaubens eine wahrhaftige Anfechtung sey oder nicht, daß der Angefochtene gerne alles Zeitliche entrathen, und Schmach und Spott über sich nehmen möchte, so er nur von **GOTT** so viel Gnade erlangen könnte (wie er es dafür hält) ein Füncklein Glauben in seinem Herzen zu erblicken. Es sey aber ein Glaube so schwach als er immer wolle, so wird er sich dennoch nicht unkräftig, sondern thätig in der Liebe erweisen, so er anders ein wahrer lebendiger Glaube ist, wo nicht in der süßen Empfindlichkeit der Liebe selbst, doch gewiß in thätlicher Erweisung derselbigen. So haben denn diejenigen, so einmahl gläubig worden sind von Herzen an das Evangelium von der Gnade **GOTTES**, wohl auf ihre Seele acht zu haben, daß sie keine Schwachheit des Glaubens selbst durch ihre eigene Schuld verursachen, noch sich damit selbst von einem rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens verhindern und aufhalten, sondern allezeit plus ultra weiter hindurch brechen,

den Harnisch GOTTES ergreifen und anziehen, damit sie bestehen können gegen die listigen Anläufe des Teufels, wie uns Paulus die ganze geistliche Rüstung gar schön vorgeleget hat Ephes. 6. und so sie denn, ohnerachtet ihres ernstlichen Kampfs, und ihrer guten Ritterschaft, welche sie üben, dennoch mit mancherley innerlichen Anfechtungen umgeben werden, so können sie gewiß seyn, daß eben durch solche Anfechtungen ihnen die herrlichste Erfahrung, und durch dieselbige die größte Stärkung des Glaubens beygeleget werde, und je grösser und herber der Kampf ist, so sie nur nicht von einem guten Gewissen vor GOTT abweichen, je herrlicher wird der Sieg und eine wahre Stärkung und Vollbereitung des Glaubens darauf erfolgen, daß sie wohl wachsen und zunehmen, und es andere innen werden, und ihnen doch selbst verborgen ist. Zu rechter Zeit aber werden sie erfahren, daß der HERR rödet und lebendig machet, in die Hölle und wieder heraus führet. 1 Sam. 2, 6. Hiernächst haben sie auch wohl dahin zu sehen, daß sie auch sonst die wirkliche Erfahrung derjenigen Dinge, welche ihnen von GOTT in seinem Wort verheissen sind, nicht versäumen, denn die kan man tåg,

täglich haben, so wol im innerlichen als in dem äusserlichen, und ie fleißiger nun der Mensch ist, durch tägliche Erfahrung seinen Glauben zu stärken, und also in der wahren göttlichen Wahrheit zu wachsen, ie völliger wird er allezeit, und ie herrlicher wird in ihm die Kindschaft Gottes versiegelt. So prüfet euch denn nun, meine Liebsten, unter welche Classe und Ordnung der Menschen ihr gehöret, schmeichelt euch selber nicht, und haltet nicht höher von euch, denn ihr seyd; denn das ihr nicht seyd, das könnet ihr werden, und ob ihr wol alt seyd von Jahren, so schämet euch nicht, daß ihr euch Kinder in Christo nennet, sintemahl einige des Morgens, andere des Mittags und andere am Abend ihres Alters zu Christo kommen; so versäumt es denn nicht, es sey zu welcher Zeit eures Alters, wenn es wolle, da ihr von der Gnade Gottes ergriffen und durch sein Wort genühret werdet. Heute, so ihr des HERRN Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Wer noch unbefehret ist, der schlage in sich, und erkenne seine Sünde. Wer sein bisheriges Sünden-Leben schmerzlich bereuet, der fliehe zu der Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI. Und wer da gläubig worden ist an das Evangelium von der Gnade Gottes,

der

der ringe mit allem Fleiß, laufe und kämpfe, daß sein Glaube immer stärker und endlich vollbereitet werde. So mögen wir denn endlich alle gewiß seyn, daß uns nichts scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu unserm Herrn ist, weder Trübsal, noch Angst, noch Verfolgung, noch Zünger, noch Blöße, noch Fährlichkeit, noch Schwerdt, weder Tode noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur. Du aber wahrhaftiger Heyland der Welt, Christe Jesu, gründe du selbst, Fräftige, stärke, vollbereite unsern Glauben durch deine göttliche Kraft, zu deinem Preis und Ehren, damit wir ewig vor dir leben, und dich lieben und loben mögen. Amen!

E N D E

